

Checkheft für Lehrkräfte der Sekundarstufe



Schülerinnen und Schüler
mit besonderen Schwierigkeiten
im Erlernen des
Lesens und Rechtschreibens (LRS)

Herausgeber: Kreis Gütersloh
Der Landrat
Abteilung Schule, Bildungsberatung und Sport
Bildungs- und Schulberatung
33324 Gütersloh

Tel: 05241 / 85-1506

November 2014

Foto: Bildungs- und Schulberatung, Kreis Gütersloh

Internet: www.kreis-guetersloh.de → Schule & Bildung → Bildungs- und Schulberatung

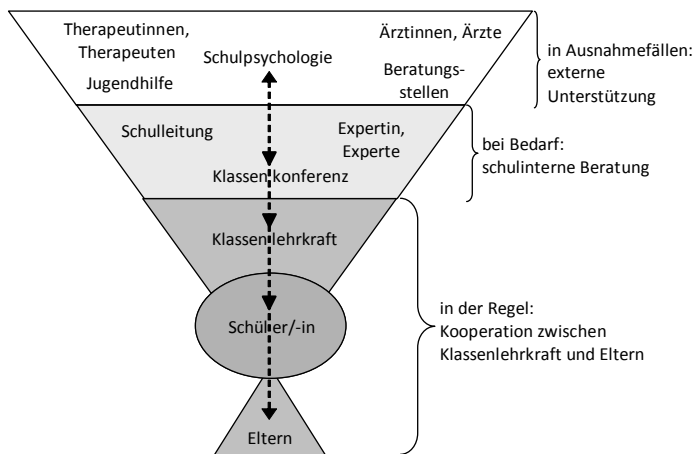
Lizenz: creative commons (www.creativecommons.org/licenses)  by-nc-sa

Inhaltsverzeichnis

1	Schulische Handlungsschritte laut LRS-Erlass und Kooperation mit der schulpyschologischen Beratung	1
2	Diagnostik	2
2.1	Ich schaue mir die Leistungen im Lesen und Rechtschreiben an	2
2.2	Um die Schüler/-innen jeweils bedarfsgerecht unterstützen zu können, überprüfe ich, ob es unter den folgenden Faktoren Probleme gibt, die das Lesen oder Rechtschreiben beeinträchtigen.	3
	Übersichtsbogen Lesen und Schreiben (als Kopiervorlage heraustrennbar)	5
3	Förderplanung	10
3.1	Wie kann ich den Schüler oder die Schülerin mit Lese- oder Rechtschreibschwierigkeiten optimal fördern?	10
3.2	Wie kann ich mit den Eltern zusammenarbeiten?	11
3.3	Was kann ich tun, wenn die Fördermaßnahmen nicht greifen?	12
4	Informationsverzeichnis	13

1 Schulische Handlungsschritte laut LRS-Erlass und Kooperation mit der schulpsychologischen Beratung

1. Die Deutschlehrkraft erkennt Schülerinnen und Schüler mit besonderen Schwierigkeiten im Erlernen des Lesens und Rechtschreibens und bezieht alle bereits verfügbaren Informationen im Zusammenhang mit den verschiedenen Einflussfaktoren mit ein (siehe Abschnitt 2).
2. Sie erstellt einen Förderplan (siehe Abschnitt 3.1) auf Basis der Fehlerschwerpunkte (z.B. mittels der Kopiervorlage „Übersichtsbogen Lesen und Schreiben“ siehe S. 6-7) und dokumentiert diesen.
3. Die Lehrkraft fördert (Binnendifferenzierung, ggf. Förderkurse), gibt den Eltern Anregungen für häusliche Übungen (siehe Abschnitt 3.2) und stellt ggf. Fördermaterialien zur Verfügung. Die Lernfortschritte werden regelmäßig überprüft, dokumentiert und das Vorgehen ggf. angepasst.
4. Bei Problemen (z.B. Stagnation des Lernfortschritts) sucht sich die Lehrkraft zunächst schulintern Beratung.
5. Falls die Maßnahmen nicht hinreichend greifen, verweist die Lehrkraft die Eltern auf zusätzliche außerschulische Diagnose- und Fördermöglichkeiten (siehe Abschnitte 3.3 und 4).
6. a) Bei weiter bestehenden Problemen nimmt die Lehrkraft Kontakt zur schulpsychologischen Beratung auf, um sich in Bezug auf den konkreten Fall beraten zu lassen.
b) Auch bei Problemen, die über die Lese- / Rechtschreibschwierigkeiten hinausgehen, kann die schulpsychologische Beratung hinzugezogen werden (Anmeldung entweder durch die Eltern oder durch die Lehrkraft mit Einverständnis der Eltern mittels des Anmeldeformulars auf unserer Homepage:
www.kreis-guetersloh.de → Bildungs- und Schulberatung → Für pädagogische Fachkräfte).



2 Diagnostik

Im Kontext Schule ist für den Umgang mit LRS nicht relevant, ob bei Schülerinnen und Schülern eine „Lese-Rechtschreibstörung“ als Krankheitsdiagnose nach ICD-10 (Internationale Klassifikation der Krankheiten 10. Revision) diagnostiziert wird, sondern ob sie im Sinne des LRS-Erlasses „besondere Schwierigkeiten im Erlernen des Lesens und des Rechtschreibens“ haben.

Wie erkenne ich als Deutschlehrkraft Schüler/-innen mit besonderen Schwierigkeiten im Erlernen des Lesens und des Rechtschreibens?

2.1 Ich schaue mir die Leistungen im Lesen und Rechtschreiben an

Ich entscheide mich für geeignete Informationsquellen. Als Möglichkeiten stehen mir zur Auswahl:

- a. Ich beobachte und reflektiere die Leistungen der Schüler/innen im Unterricht. Hierbei kann die heraustrennbare Kopiervorlage „Übersichtsbogen Lesen und Schreiben“ (siehe S. 6-7) helfen.
- b. Ich hole zusätzlich Informationen von Eltern, abgebenden Schulen oder von Kolleginnen vorheriger Klassenstufen ein.
- c. Ich führe mit ihm oder ihr einen Lese- und Rechtschreibtest durch, z.B.
 - einen normierten, standardisierten Leistungstest,
 - ein Onlineangebot zur Rechtschreib- und Lese(verlaufs)diagnostik,
 - eigene auf Schulebene standardisierte oder individuelle Testverfahren.

Eine aktualisierte Übersicht über Tests finden Sie auf unserer Homepage (siehe Abschnitt 4).

Was muss ich feststellen?

Die Kriterien des LRS-Erlasses sind erfüllt, wenn:

- **in den Klassenstufen 3 bis 6** über mindestens drei Monate hinweg die Leistungen den Anforderungen nicht entsprechen, d.h. die Rechtschreibnote ist „4 minus“ oder schwächer,
- **in den Klassenstufen 7 bis 10** die besonderen Schwierigkeiten im Erlernen des Lesens und Rechtschreibens im Einzelfall noch nicht behoben werden konnten (Ausnahme: endet die Sekundarstufe 1 bereits mit Ablauf der Klasse 9 (Gymnasien), ist der Erlass nur bis zum Ende der Sekundarstufe 1 anzuwenden).

Ab der Jahrgangsstufe 11 findet der Erlass keine Anwendung mehr.¹

Was folgt daraus?

Der Erlass kommt zur Anwendung, das bedeutet:

1. Wenn ich meine, dass die betreffenden Schüler/-innen zusätzliche (über die Binnendifferenzierung und Stundentafel hinausgehende) Förderung benötigen, bespreche ich mich mit der Klassenkonferenz und informiere die Schulleitung über meine Diagnostik und bisherige Förderung. Diese entscheidet über die Einrichtung eines zusätzlichen Förderkurses und die Teilnahme der Schüler/-innen daran.
2. Bei Leistungsüberprüfungen gestalte ich die Aufgaben für die betreffenden Schüler/-innen so, dass die Benachteiligung, die ihnen durch ihre Schwierigkeiten gegenüber nicht beeinträchtigten Kindern und Jugendlichen entsteht, kompensiert wird. Wenn pädagogische Ziele dem nicht entgegenstehen, nehme ich auch eine von den Grundsätzen der Leistungsbewertung abweichende Bewertung vor (zu den Möglichkeiten siehe „Informationen für Lehrkräfte und Eltern zum LRS-Erlass (FAQ)“, siehe Abschnitt 4).

¹ Gleichwohl bleiben für betroffene Schülerinnen und Schüler das Anrecht auf individuelle Förderung und die Möglichkeit des Nachteilsausgleiches bestehen (siehe „Informationen für Lehrkräfte und Eltern zum LRS-Erlass (FAQ)“, Abschnitt 4).

3. Ich bespreche die Schwierigkeiten der Schüler/-innen mit allen Lehrkräften und pädagogischen Fachkräften (z.B. der Hausaufgabenbetreuung), die ihr Lernen begleiten und arbeite eng mit den Förderlehrkräften zusammen.
4. Ich informiere die Erziehungsberechtigten ausführlich über die Ergebnisse der Diagnostik und die geplanten Fördermaßnahmen und beziehe sie möglichst in die Förderung mit ein, indem ich ggf. häusliche Übungen mit ihnen bespreche und nachhalte (siehe Abschnitt 3.2).

2.2 Um die Schüler/-innen jeweils bedarfsgerecht unterstützen zu können, überprüfe ich, ob es unter den folgenden Faktoren Probleme gibt, die das Lesen oder Rechtschreiben beeinträchtigen.

2.2.1 Physiologische Einflussfaktoren

In der Regel sollten die physiologischen Einflussfaktoren bis zur weiterführenden Schule aufgefallen und behandelt worden sein. Manchmal bestehen sie jedoch fort oder vereinzelt können Probleme auch vor der weiterführenden Schule übersehen worden sein, daher sollte je nach Einzelfall auf folgende Aspekte geachtet werden:

▪ **Motorik**

Grobmotorik: Körperhaltung, Koordination von Bewegungsabläufen (einen Ablauf beginnen, fließen lassen, beenden), Anstoßen an Gegenständen, Stolpern

Feinmotorik: Stifthaltung des Kindes, Kind klagt über Schmerzen in der Hand oder im Schreibarm, Andruck beim Schreiben, sehr große Schrift, unleserliches Schreiben, Vermeidung von Schreibaktivitäten.

→ gegebenenfalls zur Abklärung von Ergotherapie unter Angabe der eigenen Beobachtungen weiterverweisen an Kinderärztin /-arzt

- **Hörfähigkeit / auditive Wahrnehmung:** der Schüler / die Schülerin versteht schlecht, obwohl er/sie nachweislich „gut hören müsste“; fragt (besonders in großen Gruppen) häufig nach; verliert im Unterrichtsgespräch leicht den Faden; Lärm, laute oder bestimmte Geräusche sind dem Kind unangenehm; beschwert sich, wenn es laut ist, kann aber dennoch selbst oft laut sein; beschwert sich, wenn durcheinander gesprochen wird; weiß öfter nicht, was er/sie hätte tun sollen; versteht Aufgaben besser bei zusätzlicher optischer oder handlungsbezogener Darbietung; erscheint vergesslich; lernt schlecht auswendig; fällt im Sprachgebrauch auf: kurze, häufig dysgrammatische Sätze, wenig elaborierter und flexibler Wortschatz, Fremdwörter werden schwer oder falsch gelernt; Schwierigkeiten, ähnlich klingende Wörter zu unterscheiden; Schwierigkeiten, Sprecher/-innen oder Geräuschquellen herauszuhören / zu orten; Schwierigkeiten sich mündliche Aufforderungen zu merken.

→ gegebenenfalls Schüler/-in unter (schriftlicher) Angabe der eigenen Beobachtungen zur Abklärung weiterverweisen an Pädaudiologie

- **Sehfähigkeit / visuelle Wahrnehmung:** sehr große und / oder unleserliche Schrift; Probleme beim Einhalten vom Schreiben auf Linien; Schüler/-in schildert, dass Buchstaben verrutschten / sprangen / flimmerten / das Bild unscharf / doppelt sei; geht mit den Augen sehr nah ans Blatt; reibt übermäßig die Augen; schlechte Tiefenwahrnehmung (Fangen und Treffen bei Ballspielen schwierig); Probleme beim Blickwechsel zwischen nah und fern; Augenbrennen oder -tränen; Lichtempfindlichkeit; beim Lesen werden spätere Buchstaben / Silben im Wort vorgezogen (z.B. statt „fikulo“: „fikulo“ oder „fikolu“) (Problem Blicksprünge); Schüler/-in verrutscht beim Lesen häufig in der Zeile; klagt über zu kleine Schrift; kann Gegenstand schlecht mit den Augen folgen; klagt über Kopfschmerzen oder Müdigkeit der Augen; braucht lange, um sich auf einer Seite zu orientieren; Hand-Auge-Koordination schwierig (Linien zeichnen, Silbenbögen ziehen).

→ gegebenenfalls Schüler/-in unter (schriftlicher) Angabe der eigenen Beobachtungen zur Abklärung weiterverweisen an Augenärztin /-arzt mit Sehschule (Optometrie)

2.2.2 Kognitive Einflussfaktoren

- **Sprache:** die Schülerin / der Schüler zeigt z.B. geringen, wenig elaborierten Wortschatz; hat Schwierigkeiten, Geschichten nachzuerzählen, Handlungsfolgen zu beschreiben, komplexe Handlungsanweisungen zu verstehen; zeigt Auffälligkeiten in der Aussprache (lispeln, verschluckt Laute, vertauscht Laute), im Sprachfluss, beim Sprechen in ganzen Sätzen, in der Grammatik und in der Anwendung von Zeitformen.
 - gegebenenfalls Schüler/-in zur Abklärung von Sprachförderung oder Logopädie unter (schriftlicher) Angabe der eigenen Beobachtungen weiterverweisen an Sprachheilberatung des Kreises Gütersloh oder Kinderärztin /-arzt. Beratung für Lehrkräfte durch FS Sprache (Adressen siehe Anhang)
- **Aufmerksamkeit, Konzentration:** die Schülerin oder der Schüler ist z.B. häufig unruhig, abgelenkt, impulsiv, zappelig, verträumt, unstrukturiert, hat Schwierigkeiten das Arbeitsmaterial zu sortieren, macht viele Flüchtigkeitsfehler.
 - wenn ein berechtigter Verdacht besteht: zur Abklärung eines AD(H)S unter Angabe der eigenen Beobachtungen weiterverweisen an Fachärztin /-arzt für Kinder- u. Jugendpsychiatrie
- **Allgemeines Leistungsvermögen, Denkstrategien, Gedächtnis:** die Schwierigkeiten des Schülers / der Schülerin zeigen sich nicht nur im Lesen und Schreiben, sondern ziehen sich durch mehrere Fächer. Schüler/-in hat Schwierigkeiten, komplexere Aufgaben zu lösen oder logisch zu denken (Schlüsse zu folgern, Analogien zu bilden); hat Schwierigkeiten, sobald sich Kontext oder Aufgabenform ändern, kann Gelerntes nicht von einem Sachverhalt auf den anderen übertragen, fragt häufig nach (auch Dinge, die direkt davor besprochen wurden), kann sich vor allem abstrakte Informationen nicht merken.
 - bei berechtigtem Verdacht auf deutliche Einschränkungen in den o.g. Bereichen: gegebenenfalls unter Angabe der eigenen Beobachtungen Beratung für Lehrer/-innen durch sonderpädagogische Lehrkräfte (u.U. AOSF einleiten) oder durch die schulpсихologische Beratung einholen oder weiterverweisen an Fachärztin /-arzt für Kinder- u. Jugendpsychiatrie

2.2.3 Schulische Einflussfaktoren

Ich überprüfe, ob

- meine Unterrichtsmethoden individuelle Differenzierung und Förderung hinreichend ermöglichen,
- ich mir ausreichend Zeit für wiederholte Einzeldiagnostik der Lernfortschritte nehme (zu Tests, die wiederholt eingesetzt werden können siehe Abschnitt 4),
- ich bei einem oder mehreren Lehrkraftwechseln alle Informationen über die Bedürfnisse und die Lerngeschichte des Kindes eingeholt habe,
- das Unterrichts- und Förderkonzept der Schule optimal aufeinander abgestimmt sind,
- das Arbeitsmaterial (Stift, Arbeitsblätter, Lehrwerk) geeignet bzw. individuell angepasst ist,
- ich für allgemeine oder individuelle Entlastungen sorgen kann (reizärmere, schallschluckende Klassenraumgestaltung, Arbeit mit dem Computer statt Handschrift, Druck- oder Grundschrift statt Schreibschrift),
- ich an meiner Einstellung und meinem Verhalten gegenüber dem betroffenen Kind (z.B. Akzeptanz / positive Wertschätzung, Geduld, Feedback) und in meiner Beziehung zu ihm etwas verändern / verbessern kann.

Übersichtsbogen

Name

Klasse

Datum

Lesen und Schreiben

Phonologische Bewusstheit

Zu prüfende Kompetenzen:

☐ kann Wörter in Silben gliedern

☐ hört Anfangs- / Endbuchstaben heraus

☐ hört Vokale heraus

☐ kann lange und kurze Vokale unterscheiden

☐ kann Wort lautlich durchgliedern

Mögliche Förderansätze bei Schwierigkeiten:

Spiele und Übungen zur phonologischen Bewusstheit

(Wörter in Silben segmentieren [z.B. Ro-bo-ter-spra-che, Lieder und Reime, Songs rappen, idealerweise mit körperlicher Bewegung verbunden: je nach Motivation z.B. Silben sprechen und dabei schreiten, schaukeln, Hüpfkästchen, Seil springen, auf einen Boxsack schlagen oder Partner/-in Ball zuwerfen etc.]; Unsinn-Silben nachsprechen und erinnern [z.B. „fa-ru-ko“; Laute heraushören])

→ bei andauernden Schwierigkeiten Überprüfung auf auditive Wahrnehmungsstörung oder logopädischen Bedarf

Lesen

Zu prüfende Kompetenzen:

☐ kann lautgetreue, einfache Wörter lesen

☐ kann lautgetreue Wörter mit Konsonantenhäufungen lesen

☐ kann auch nicht lautgetreue, geübte Wörter lesen

☐ kann ungeübte Wörter lesen

☐ liest in einer angemessenen Geschwindigkeit

☐ liest mit Betonung (von Wortteilen, mit Satzmelodie) und mit Pausen

☐ zeigt angemessenes Leseverständnis

Mögliche Förderansätze bei Schwierigkeiten:

- eventuell Rückgriff auf Übungen mit Silbenteppichen
- Unterstützung des Lesevorgangs durch Silbenbögen
- Einsatz lautgetreuer Materials
- Raketlesen, Tandemlesen, Lesepaten (vgl. Relv Lesemodule)
- Einsatz altersgemäßen Materials: Bücher mit zweifarbigen Silben, ggf. z.B. mit Programm „Silbengenerator“ selbstgestaltete Texte, Bücher für Jugendliche in „Großdruck“ (www.blista.de/download/grossdruck/grossdruckkatalog.pdf)
- Einbezug der Eltern (häufige kurze Übungsphasen mit angemessenen Materialien)
- Übungen der Betonung, von Pausen und des Textverständnisses

Diese Tabelle erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit; bei Fragen zu den Förderanregungen beraten die Schulpsychologie und das Kompetenzteam für den Kreis Gütersloh

Rechtschreiben	
Zu prüfende Kompetenzen:	Mögliche Förderansätze bei Schwierigkeiten:
☐ schreibt lautgetreue Wörter richtig ☐ schreibt die Endungen -er und -en richtig ☐ erkennt doppelte Konsonanten im Wort (Ham-mer) auch tz (Kat-ze) und ck (bac-ken)	<ul style="list-style-type: none"> ■ Training der Pilotsprache (Reuter-Liehr) ■ synchrones Sprechschreiben ggf. mit Zweifarbstift mit Silbenschwingen und Selbstkontrolle durch Silbenbögen (Reuter-Liehr, ReLv)
☐ schreibt St, Sp, Qu richtig ☐ schreibt Auslaute (z.B. g/k, d/t, b/p) richtig ☐ erkennt doppelte Konsonanten am Wortende ☐ schreibt Wörter mit e/ä bzw. eu/äu richtig	Wörterbucharbeit, häufige Wiederholungsübungen, Lernplakat (z.B. Reuter-Liehr) Strategietraining „verlängern / weiterschwingen“ (ReLv) (Berg → Ber-ge; Kamm → Kä-m-me) Strategietraining „ableiten“ (ReLv) (Hände → Hand, Bäume → Baum)
☐ schreibt Wörter mit Dehnungs-h richtig	Merkwörter / Regeltraining „Das Dehnungs-h, das ist nicht schwer, steht meist vor l, m, n und r.“ (Stuhl, Lehne); Ausnahmen: Wörter, die mit Qu/qu, T/t, Sch/sch [Eselsbrücke <u>Quat</u> sch] oder Sp/sp beginnen (Schule, Ton)
☐ erkennt das silbentrennende h ☐ schreibt Wörter mit ie richtig ☐ findet den richtigen s-Laut	Strategietraining „verlängern / weiterschwingen“ (ReLv) (er geht → gehen) Regeltraining: Steht das i am Ende einer Silbe, wird bei zweisilbigen Wörtern meist ie geschrieben (durch Ver-längern bei Einsilbern, z.B. Brief → Brie-fe oder das Bilden der Grundform, z.B. winzige → winzig prüfen). Regeltraining: s = summand; ss = kurzer Vokal und scharfer Laut, wird in beiden Silben gebraucht (Was-ser); ß = langer Vokal und scharfer Laut Strategietraining „verlängern / weiterschwingen“ (ReLv) bei einsilbigen Wörtern (Haus → Häu-ser; Strauß → Sträu-ße; Kuss → Küs-se)
☐ kann zwischen f/v bzw. w/v unterscheiden	Regeltraining: „v, Vor“ und „ver“ schreibt jeder Herr und jede Frau mit Vogel-V“; Merkwörter; morphematisches Training: Vorsilben erkennen
☐ weiß, wann man groß schreiben muss	Regeltraining: Satzanfang, Nomen (Artikel? Endung? [-ung, -heit, -schaft, -tum, -nis, -sal, -ling, -lein, -chen, -sel, -tion?]), substantiviertes Verb? (versteckter Artikel? besitzanzeigendes Pronomen?)

Diese Tabelle erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit; bei Fragen zu den Fördermaßnahmen beraten die Schulpopschologie und das Kompetenzteam für den Kreis Gütersloh

Begleitende Einflussfaktoren für Probleme beim Lesen und Rechtschreiben

Physiologische Einflussfaktoren

Auffälligkeiten in der Motorik ☐ Nein ☐ Ja

Welche? _____

Auffälligkeiten bei der Hörfähigkeit / auditiven Wahrnehmung ☐ Nein ☐ Ja

Welche? _____

Auffälligkeiten bei der Sehfähigkeit / visuellen Wahrnehmung ☐ Nein ☐ Ja

Welche? _____

Kognitive Einflussfaktoren

Auffälligkeiten in der Sprache ☐ Nein ☐ Ja

Welche? _____

Auffälligkeiten bei der Aufmerksamkeit, Konzentration ☐ Nein ☐ Ja

Welche? _____

Allgemeine Leistungsauffälligkeiten, Denkstrategien, Gedächtnis ☐ Nein ☐ Ja

Welche? _____

Besonderheiten im schulischen Umfeld ☐ Nein ☐ Ja

Welche? _____

Besonderheiten im sozialen Umfeld ☐ Nein ☐ Ja

Welche? _____

Besonderheiten in der emotionalen Entwicklung ☐ Nein ☐ Ja

Welche? _____

2.2.4 Soziale Einflussfaktoren

Ich beachte, dass

- die Einstellung und das Verhalten der Mitschülerinnen und Mitschüler gegenüber dem betroffenen Kind sowie das Klassenklima insgesamt eine problemverstärkende Wirkung haben können,
 - das häusliche Umfeld eine problemverstärkende Wirkung haben kann (schwierige familiäre Situation; Überbehütung; Vernachlässigung; Fähigkeiten der Eltern, Probleme wahrzunehmen; Trennung; Geschwisterkonkurrenz; Möglichkeiten der Unterstützung...).
- gegebenenfalls einbeziehen von Schulsozialarbeit, schulpсихологischer Beratung, bei Bedarf verweisen an Jugendamt oder Erziehungsberatungsstellen

2.2.5 Emotionale Einflussfaktoren

Ich achte bei dem Schüler / der Schülerin insbesondere auf die folgenden Aspekte, damit er / sie die für längere Zeit abverlangten besonderen Lernanstrengungen hinreichend bewältigen kann:

- Einstellung zur Schule
 - Selbstsicherheit
 - Lernfreude, Motivation
 - Belastbarkeit
 - Umgang mit Misserfolg
 - Anstrengungsbereitschaft
- gegebenenfalls einbeziehen von Schulsozialarbeit, schulpсихологischer Beratung, Hausaufgabenbetreuung, Erziehungsberatung, bei Bedarf weiterverweisen an Fachärztin oder -arzt für Kinder- und Jugendpsychiatrie bzw. Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin oder -therapeuten

3 Förderplanung

Wenn ich mir ein Bild über den individuellen Förderbedarf des Schülers / der Schülerin gemacht habe, überlege ich, wie ich ihn oder sie im schulischen Rahmen selbst unterstützen kann. Außerdem überlege ich mit den Eltern, wie sie ihr Kind zu Hause unterstützen können und ob außerschulische Hilfe erforderlich ist.

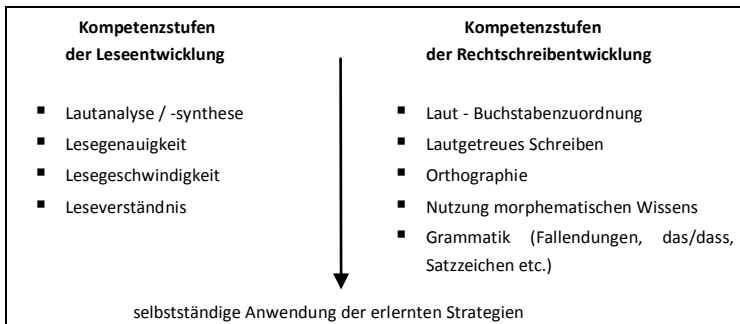
3.1 Wie kann ich den Schüler oder die Schülerin mit Lese- oder Rechtschreibschwierigkeiten optimal fördern?

Ich Sorge für ein Klassenklima, in dem alle Schüler/-innen mit ihren jeweiligen Schwierigkeiten wirklich akzeptiert werden. Schüler/-innen werden im Unterricht individuell gefördert. Das schulische Förderkonzept soll durchgängig, d.h. abgestimmt und lückenlos sein und es kann vorsehen, dass Kinder einzeln oder in Kleingruppen gefördert werden. Die Deutschlehrkraft bespricht sich mit der Klassenkonferenz und die Schulleitung entscheidet über die Einrichtung zusätzlicher Förderkurse.

Für zu fördernde Schüler und Schülerinnen werden individuelle Förderpläne erstellt.

Folgende Fragen sollten für einen solchen Plan bedacht werden:

1. Was kann die Schülerin oder der Schüler schon und welche Art Fehler macht er oder sie?
→ basalste Fehler herausfinden und Problem eingrenzen
2. Welche nächste Kompetenz wird benötigt, um diesen Fehler nicht mehr zu machen?
Es werden mehrere Kompetenzstufen der Lese- und Rechtschreibentwicklung beschrieben:



3. Wie können dem Schüler / der Schülerin die notwendigen Kompetenzen vermittelt werden?
Auf den individuellen Bedarf hin abgestimmte Maßnahmen planen:
 - Übungen und Materialien zusammenstellen
 - lernförderliche Rahmenbedingungen schaffen
(vgl. die oben genannten Einflussfaktoren unter 2.2.3, 2.2.4 und 2.2.5)

4. Wer kann dem Kind diese Kompetenzen vermitteln?
 - ich als Deutschlehrkraft im Rahmen des Deutschunterrichts
 - Fachlehrkräfte in anderen Unterrichtsfächern
 - die Förderlehrkraft in Förderkursen
 - die Eltern
 - Kolleginnen und Kollegen der Hausaufgabenbetreuung
 - außerschulische Partner² in Abstimmung mit mir
5. Was wird bei der Förderung zu beachten sein?
 - regelmäßige Dokumentation
 - periodische Evaluation des Fördererfolges (z.B. durch Wiederholung der Diagnostik)

3.2 Wie kann ich mit den Eltern zusammenarbeiten?

Bei Schülerinnen und Schülern, die besondere Schwierigkeiten im Erlernen des Lesens und des Rechtschreibens zeigen, kann die Hilfe der Eltern wichtig und gewinnbringend sein. Häufig zeigt sich allerdings, dass sie sich mit der Unterstützung ihres Kindes überfordert fühlen und dass sie aus Unwissenheit Übungsformate oder -weisen wählen, die wenig effektiv sind oder zu Überforderung und geringerer Motivation beim Lernenden führen.

Wie kann also eine sinnvolle Hilfe durch die Eltern aussehen und wie kann ich sie dabei unterstützen?

1. Gemeinsam mit den Eltern bespreche ich den aktuellen Entwicklungsstand:
 - Wie geht es dem Kind?
 - Was kann es schon?
 - Wo liegen die Schwierigkeiten?
2. Ich gebe den Eltern Anregungen für häusliche Übungen, die dem Lernstand des Kindes und den Möglichkeiten der Eltern entsprechen. Sie sollten sich a) auf den Inhalt und b) auf die Gestaltung der Lernsituation beziehen.

a) Was sollte geübt werden?

Mit Hilfe von Übungen, die an der jeweiligen Schwierigkeit ansetzen und dem Alter angemessen sind, sollten die notwendigen Fertigkeiten trainiert werden. Dazu zählen gegebenenfalls auch die Grundfertigkeiten wie deutliche Aussprache, silbierendes Sprechen im Alltag (z.B. Ro-bo-ter-spra-che, Singen / Reimen / Rapen – idealerweise auch mit Bewegung verbunden: je nach Motivation z.B. Silben sprechen und dabei schreiten, schaukeln, Seil springen, Hüpfkästchen, auf einen Boxsack schlagen oder Partner/-in Ball zuwerfen etc.); synchrones Sprechschreiben ggf. mit Zweifarbstift; die Leseflüssigkeit trainieren (siehe auch „Übersichtsbogen Lesen und Schreiben“).

Es sollte darauf geachtet werden, die Schülerin oder den Schüler nicht zu überfordern und auf dem aufzubauen, was er oder sie schon gut kann (nur so schwer, dass es die Chance gibt, null Fehler zu machen), damit es von Beginn an Erfolgsergebnisse gibt. Die besondere Schwierigkeit besteht darin, bei älteren Kindern altersangemessene Übungen und Materialien zu finden.

² Sie werden von den Eltern i.d. R. privat finanziert. Zu den Möglichkeiten der Eingliederungshilfe und des Bildungs- und Teilhabepaketes gibt es die „Informationen zu LRS in der Sekundarstufe I und II für Eltern und Lehrkräfte (FAQ)“, siehe Abschnitt 4.

b) Wie sollte geübt werden?

- **Übungszeiten:** kurze häufige Übungssequenzen (z.B. täglich 10 Minuten) zu fest vereinbarten, geeigneten Zeiten (Ausnahmen sind erlaubt)
- **Lernatmosphäre:** angenehme Stimmung herstellen (z.B. die Lernsituation lernförderlich-gemütlich gestalten; im Sommer in den Garten gehen, wenn die Schülerin oder der Schüler sich dort konzentrieren kann; selbst entspannt sein und bleiben...)
- **Umgang mit Fehlern:** Aus Fehlern lernt vor allem die Person, die das Lernen begleitet. Sie versteht, was die Schülerin oder der Schüler noch nicht kann und wo Hilfe gebraucht wird, daher sind Fehler ausdrücklich erlaubt
- **Motivation fördern:** dem Kind seine Lernfortschritte deutlich machen; loben und ermutigen statt Druck auszuüben
- **Selbstständigkeit fördern:** so viel Hilfe wie nötig, so wenig wie möglich; die Schülerin oder den Schüler über die Übungsinhalte mitentscheiden lassen; sie / ihn zur Selbstreflexion und Selbstinstruktion anleiten (zunächst übernimmt der Lernbegleiter die Instruktion, zunehmend die Schülerin oder der Schüler selbst durch „lautes Denken“)
- **Trennung von Sach- und Beziehungsebene:** Kinder und - mit Einschränkungen - auch Jugendliche zeigen in der Regel das, was sie können. Wenn sie eine Aufgabe nicht lösen, heißt das im Umkehrschluss, dass sie dazu nicht in der Lage sind. Zu glauben, dass sie etwas nicht machen, um die Eltern zu ärgern, ist in der Regel ein Irrtum
- **Perspektivenübernahme:** Sich in die Schülerin oder den Schüler hineinzuversetzen hilft häufig, ein besseres Verständnis zu erlangen, dies wiederum führt zu mehr Geduld und Gelassenheit und somit zu deutlicher Entlastung

Hinweise auf weitere Informationen und Anregungen für Eltern finden Sie unter Abschnitt 4.

3.3 Was kann ich tun, wenn die Fördermaßnahmen nicht greifen?

1. Ich gehe erneut die Checkliste durch und stelle sicher, dass ich alles beachtet habe.
2. Ich tausche mich in meinem Kollegium bzw. mit der Schulleitung aus.
3. Ich wende mich gemeinsam mit den Eltern an externe Beratungsstellen / unterstützende Institutionen (siehe Abschnitt 1, Abb. 1).

4 Informationsverzeichnis

Weitere Informationen auf unserer Homepage

www.kreis-guetersloh.de → Schule & Bildung → Bildungs- und Schulberatung → schulpsychologische Themen

Thema LRS

- LRS-Erlass
- „Informationen für Lehrkräfte und Eltern zum LRS-Erlass (FAQ)“ (pdf)
- dieses Checkheft LRS (pdf)
- der Übersichtsbogen dieses Checkheftes (pdf)
- hilfreiches Material der Bildungs- und Schulberatung zur Diagnostik und Förderung
- Informationen zum Unterrichtskonzept „Rechtschreiben erforschen, Lesen verstehen“ (ReLv)
- eine Liste mit aktuellen Lese- und Rechtschreibtests und Onlineverfahren zur Diagnostik

Thema Hausaufgabenhilfe

- Hausaufgabentipps

Kontakte

- Wegweiser Kindergesundheit für den Kreis Gütersloh:
www.kreis-guetersloh.de → Gesundheit → Wegweiser Gesundheit
- Fortbildungen
 - Kompetenzteam für den Kreis Gütersloh: www.kt.gt.nrw.de
 - Bildungs- und Schulberatung: www.kreis-guetersloh.de → Schule & Bildung
→ Bildungs- und Schulberatung → Aktuelle Fortbildungen
- Beratung zum Thema Sprache / Sprachentwicklung:
 - Ravensberger Schule (Förderschwerpunkt Sprache, Sekundarstufe 1)
Bökenkampstraße 14, 33613 Bielefeld, Tel: 0521 / 52-00230
 - Sprachambulanz für den Kreis Gütersloh:
www.kreis-guetersloh.de → Service von A - Z: „Sprachheilberatung“
- Idee: Erstellen Sie für Ihre Schule zur Elternberatung eine eigene Kontaktliste zu den Möglichkeiten der Diagnostik, Förderung, Nachhilfe etc. vor Ort

- **Platz für Ihre Notizen:**

